

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Beschreibung des Bodensee's und seiner Umgebung**

**Pecht, Johann Andreas**

**Constanz, [ca. 1833]**

Lindau und sein Hafen Tab. 31. 32. [Siehe Bild 31. und 32. aus dem Werk  
"Ansichten vom Bodensee und seinen Umgebungen"]

[urn:nbn:de:bsz:31-83922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83922)

liegt, so schien er mit wenig Mannschaft leicht vertheidiget werden zu können. Allein im Schwedenkrieg, im J. 1646 in den Weihnachtsfeiertagen, bemächtigte sich Gustav Wrangel der theils von Soldaten, theils von Bauern besetzten Schanzen, nachdem er bereits vorher schon mit Hilfe der Landleute von Wangen Mittel gefunden hatte, einige derselben durch Ueberfall zu nehmen. Bregenz war damals vollgepfropft mit geflüchtetem Gut aus der ganzen Gegend. Die Grafen von Zeil, Königsegg und Hohenems hatten beinahe ihr ganzes Mobilienvermögen dahin geschafft. Die Beute der Schweden war daher unermesslich. Ueber 500 Wagen wurden damit beladen, und über die Donau gesandt. Viele Landleute blieben bei der Erstürmung des Passes, viele ertranken im See, wohin sie flohen, um die Schiffe zu erreichen. Was entkam, floh der Stadt zu, und verbreitete dort Verwirrung und Schrecken.

---

### Lindau und sein Hafen. Tab. 31. 32.

Auf drei ungleich großen Inseln von 102 Morgen Flächenraum, welche mit dem festen Lande und unter sich durch Brücken verbunden sind, liegt die ehemalige Reichsstadt Lindau mit 700 Häusern und ihren 2700 Einwohnern. Auf einer dieser Inseln, die Burg genannt,

zeigt man noch Reste uralter Befestigungen, die als Schutzwehr gegen den See dienen, und seit Jahrhunderten unzerstört geblieben sind. Man hält sie für Ueberbleibsel römischer Werke, obgleich man nicht darüber einig ist, ob die Insula Tiberii hier zu suchen, oder dieses Bauwerk der späteren Zeit, etwa der des Constantius Chlorus zugeschrieben werden müsse. Die gleiche Ungewißheit herrscht auch in Beziehung auf die sogenannte Heidenmauer, das Fragment eines riesenhaften Thurmes oder eines anderen Befestigungswerkes, mit einer  $8\frac{1}{2}$  Schuh dicken Mauer, am Eingang rechts bei dem Hauptthor gelegen. Man weiß nicht, ob man sie zu einem Römerwerke oder zu einem gegen die Hunnen im Mittelalter gebauten Vorwerk machen soll. Wir sind eher geneigt ersteres, als letzteres anzunehmen. Die uralte Tradition stimmt damit überein.

Lindau erscheint bereits in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts (774) als die Besizung eines gewissen Blitger, und war wahrscheinlich von Leibeignen gebaut, nachdem die Zeit der Hunnenverheerungen vorüber, und das Land um den See unter die Herrschaft der fränkischen Könige gekommen war. Im 9. Jahrhundert war es wahrscheinlich Besizung Adalberts Grafen von Rhätien, der seinen im Treffen bei Zizers erschlagenen Gegner Ruodpert, Grafen im Argengau, hier begraben ließ. Damals war es bereits ein bedeutender Ort. Später

Fam es an die Grafen von Bregenz. Es kaufte sich aber in der Folge los, und ward eine freie Stadt. Wann es geschah, kann nicht mehr genau bestimmt werden, da die ältesten Urkunden in den großen Feuersbrünsten, welche im J. 948, 1264, 1339 und 1547 die Stadt verheerten, zu Grunde giengen. Zu Kaiser Rudolphs Zeit war Lindau bereits eine uralte Stadt des Reiches. Bis in das 15. Jahrhundert war hier eine Wahlstadt des schwäbischen Landgerichtes, das nun nach Altdorf verlegt wurde. Im Jahre 1396 brach ein gefährlicher Bürgeraufruhr aus, durch die Feindschaft zweier Bürger, Reinold und Schreiber veranlaßt, der durch die Hilfe der Bundesstädte unterdrückt wurde. Reinold und sein Sohn, die Zunftmeister Baumgarten und Zahn, so wie mehrere andere Bürger, die minder oder mehr am Aufruhr Theil genommen hatten, wurden enthauptet: einige wurden verwiesen, andere an Geld gestraft. Hundert Jahre später hielt Kaiser Maximilian zu Lindau den berühmten Reichstag, der den bekannten Schwabenkrieg zur Folge hatte. Die Stadt war Mitglied sowohl des schwäbischen Städte-Bundes als des mächtigen Schwabenbundes, und nahm sehr frühe schon die Reformation an. Mit Constanz, Memmingen und Ißny übergab sie auf dem Reichstag zu Augsburg 1530 ihr eigenes Glaubensbekenntniß und trat dem Schmalkaldischen Bunde bei. Im Schwedenkriege hielt sie eine zweimonatliche Belagerung

durch General Wrangel aus. Der Kaiserliche Kommandant Graf Maximilian von Wolfegg-Waldsee, ein Mann von Einsicht, Erfahrung und Muth, unterstützt von Rath und Bürgerschaft, schlug alle Angriffe des Feindes zurück, und nöthigte ihn, die Belagerung aufzuheben. Durch den Reichsdeputationschluß (1802) kam Lindau mit dem Stift an den Fürsten von Brezenheim, durch den Preßburger Frieden (1806) an Baiern.

Durch seine günstige Lage, seinen vortrefflichen Hafen, und die bekannte Solidität und Intelligenz seines resp. Handelstandes ist Lindau zu einem bedeutenden Handels- und Expeditions-Platz geeignet, als welcher es auch in frühern Zeiten vor allen andern Städten des Bodensees glänzte. Allein durch die Veränderung früherer Verhältnisse, und besonders, seit unsere Finanzmänner durch die Schlagbäume den teutschen Handel und Gewerbsfleiß so sinnreich gelähmt haben, ist auch Lindaus merkantilischer Glanz gesunken, und dürfte schwer wieder die frühere Höhe erreichen, indem sich, besonders in Beziehung auf die Expedition, seitdem Vieles auf eine bleibende Weise anders gestaltet hat. Indessen findet Lindau in seiner herrlichen Lage, seinen ausgedehnten merkantilschen Verbindungen, so wie in seinem mit Königl. Liberalität vollendeten Hafen, noch immer einige Bürgerschaft für seinen Handel und seinen Wohlstand; auch wird der regelmäßige Besuch der Dampfschiffe diesem

Platz  
sich durch  
sag dort  
bereits un  
Kaiser  
mehrere b  
1) Da  
wählich  
1728  
Zucht  
sche  
amt  
2) Die  
soll de  
für de  
3) Die  
einer  
J. 16  
Komm  
4) Doe  
Kirche  
Bildn  
der sic  
3) die  
Die Ur  
bejonders

Platz gewiß mehr Vortheil als Nachtheil bringen, was sich durch die auffallend stärkere Frequenz des alle Samstag dort stattfindenden sehr bedeutenden Kornmarktes bereits unzweideutig bewährt hat.

Außer seinem prachtvollen Hafen hat Lindau noch mehrere bemerkenswerthe Gebäude, — darunter sind:

- 1) Das ehemalige Stiftsgebäude, mit der Kirche, welche 1752 neu gebaut wurden, da sie im Jahr 1728 nebst 46 Bürgershäusern abgebrannt waren. Jetzt sind die Wohnungen für das Königl. Baiersche Landgericht, Polizei-Commissariat und Rentamt verwendet.
- 2) Die alte St. Peterskirche auf der Insel. Sie soll die erste Pfarrkirche gewesen sein, und bereits seit dem 10. Jahrhundert stehen.
- 3) Die wirkliche Pfarrkirche zu St. Stephan, mit einer trefflichen Orgel und dem Grabmal der im J. 1645 verstorbenen Gemahlin des damaligen Kommandanten Grafen Max von Wolfegg.
- 4) Das Chor in der eingegangenen Dreifaltigkeitskirche, sehenswerth wegen der dort befindlichen Bildnisse verdienster Lindauer; in dieser Kirche befindet sich auch
- 5) die Stadtbibliothek.

Die Umgebungen von Lindau liefern Wein, Obst, besonders Kirschen, Gemüse und Futter. Der See ist

reich an guten Fischen. — Hübsche Gärten, mit schönen Landhäusern laden den Fremden zum Besuch ein, und bereiten ihn gewissermaßen auf den Genuß der herrlichen Aussicht vor, die sich ihm in der Stadt sowohl als in der Umgebung öffnet. In der That kann es nichts überraschenderes, großartigeres geben, als der Anblick ist, welchen die Gegend von Lindau gewährt, wenn man zu Wasser von Friedrichshafen her sich derselben nähert. Da öffnet sich ein Amphitheater, das die Tyroler und Vorarlberger kahle Felsen gegen das Rheinthal zu bilden, und das mit den Appenzeller Alpen einen auffallenden Kontrast zeigt. Ist man so glücklich, dieses Schauspiel bei der Abendsonne zu erblicken, so bleibt man wirklich in stummes Erstaunen versunken, und findet kaum Worte, das Gefühl zu beschreiben, welches dieser Anblick erregt. Der freie Blick schweift hier auf der großen Wasserfläche von ungefähr 40 Geviertstunden umher. Die besten Punkte zur Uebersicht dieses wunderbaren Panoramas sind die Karlschanze auf der Insel und die Stadt-Thürme.

---

### Giebelbach bei Lindau. Tab. 33.

Auf der Höhe des zu diesem Gute gehörenden Weinberges ist die sogenannte Washingtonsbank, wo